

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899**

68 (13.6.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622936](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622936)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark erlosene Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einspaltige  
Corpusgröße oder deren Raum 10 Pfg.  
für auswärts 15 Pfg.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Bereitern: F. Witter in Oldenburg  
Herrn Witter in Bremen, Hansen  
und Vogler A.-G. in Bremen und  
Hamburg, W. Scheller in Bremen,  
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wesse  
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle  
a. S., G. L. Daube und Comp. in  
Frankfurt am Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

Nr. 68.

Elsfleth, Dienstag, den 13. Juni.

1899.

### Tages-Beiger.

(13. Juni.)

Aufgang: 4 Uhr 03 Minuten.

Untergang: 8 Uhr 51 Minuten.

Hochwasser:

5 Uhr 52 Min. Nm. — 6 Uhr 10 Min. Nm.

## Die Verhandlungen Englands mit Transvaal.

die in der Hauptstadt des Drangestrikaats zwischen Dym Krüger und Milner, dem Generalgouverneur der Cap-colonie, stattgefunden haben, sind ziemlich ergebnislos verlaufen, wenn man es nicht als einen Gewinn betrachtet, daß über einzelne Punkte wenigstens eine Annäherung erzielt worden ist. Krüger hat so viel geboten, wie er bieten konnte, ohne die Herrschaft der Boern in eigenen Hause zu gefährden, die Forderungen Milners bezweckten aber eben, diese Herrschaft den Uilanders, d. h. den Engländern in die Hände zu spielen.

In Südafrika handelt es sich seit dem Jahre 1877 um die Unterwerfung der Boern-Republiken unter die englische Herrschaft oder um die Behauptung ihrer staatlichen Unabhängigkeit. 1877 wurde von einem englischen Commissar auf Grund einer stark beeinflussten Abstimmung Transvaal für eine britische Colonie erklärt. Die Lage der Einwohner verschlechterte sich aber derart, daß sie 1880 zu den Waffen griffen und ihre Unabhängigkeit proclamierten. Nach mehreren siegreichen Gefechten gelang es den Boern, ein von Natal heranziehendes englisches Corps am 27. Februar 1881 am Majubaberge völlig zu schlagen. In der Convention von Pretoria vom 4. August erkannte England die Unabhängigkeit Transvaals in seiner inneren Politik, Transvaal aber die Abhängigkeit von England in Bezug auf äußere Politik an. Diese Convention wurde durch den Vertrag von London vom 27. Februar 1884 dahin erläutert, daß Transvaal nur zu Verträgen mit auswärtigen Staaten, ausgenommen dem Drangestaat, der Zustimmung Englands bedürfe. Die „Südafrikanische Republik“, wie der Staat nun offiziell hieß, trat thatsächlich mit Portugal in Verhandlung wegen der Delagoa-Bahn und schloß mit dem Deutschen Reich Handelsverträge. Seit 1887 wanderten die sogenannten Uilanders massenhaft in die Goldfelder Johannesburgs ein; meist ohne Grundbesitz machten sie doch Ansprüche auf alle activen Rechte der Völbürger, und England nahm sich in zudringlicher Weise dieser Ansprüche an. Die Empörung der Uilanders im December 1893, der

Jamesons und deren schimpfliche Niederlage am 1. Januar 1896 sind noch in frischer Erinnerung. Die Republik schloß in Folge dieser Ereignisse im Mai 1897 ein Schutz- und Trutzbündniß mit dem Drangestaat.

Die Stimmungen der Boern in Transvaal schildert ein deutscher Officier der Südwestafrika-Schutztruppe, Kurt Schwabe, durch folgende Skizzen: „Der greise Transvaal-General Zoubert äußerte sich, Cecil Rhodes und seine Engländer seien ein „Fluch für die ganze Welt“. Ein alter Boer sagte: „Was wollen diese Engländer von uns, daß sie uns hegen und Schlechtes thun, wo sie nur können! Seit man das versch. . . Gold im Lande gefunden hat, wollen sie uns herausdrängen in ihrer unersättlichen Gier! Und wir? Wir wollen nur das Land besitzen und uns behagen, das uns gehört und das wir mit unserm Blut erkauft haben. Wir wollen darin wohnen und unsere Herden weiden. Wenn wir aber die Engländer — was sie erstreben — an der Regierung theilnehmen lassen, dann sind wir verloren, denn wo ihr Schwert sich stumpf geschlagen hat, da hilft dann ihr Gold nach.“

England hat die weitere Entwicklung der Lage durchaus in seiner Hand, eben darum glauben wir, daß der Ausbruch eines gewaltigen Conflictes in nächster Zeit nicht bevorsteht. Der Kampf mit den vereinigten Boern-Republiken, selbst mit dem genügend gewarnten und vorbereiteten Transvaal ist kein leichter. In der Cap-colonie ist England durchaus nicht aller Elemente sicher; welche Stellung die zahl- und einflussreichen holländischen Bestandtheile der Bevölkerung bei einem herausfordernden Angriff Englands ohne darauf folgende rasche und entscheidende Waffenerfolge nehmen würden, ist sehr zweifelhaft. Sodann hat die englische Regierung aber ernst zu erwägen, ob die Beschaffenheit und Stärke der verfügbar zu machenden eigenen Streitkräfte ihr eine kriegerische Action von solchem Umfang in Süd-Afrika gestatten. Der Philippinenkrieg ist eine wohlthuende Warnung; die Beschaffenheit der englischen Truppen ist in den letzten Jahren nicht besser geworden, die Nachrichten über offen zu Tage tretende Unzufriedenheit und Meuterei mehren sich. Die Rücksicht auf die Schwierigkeit, die erforderlichen Streitkräfte bereit zu stellen, ohne seine Macht an anderen wichtigen Punkten in bedenklicher Weise zu schwächen, läßt England eine hinzögernde Behandlung der Transvaal-Angelegenheit wahrscheinlich als möglich erscheinen.

Als eine schnellere Frucht der sommerlichen Nachrichtenästereien bringt ein Berliner Blatt schon die Mittheilung, Deutschland habe sich bei einem etwaigen kriegerischen Zusammenstoß in Südafrika zur strengsten Neutralität entschlossen.

## Hundschan.

Deutschland. Vor dem Kaiser fand am 10. Juni auf dem Tempelhofer Felde ein großes Cavallerie-Gefechtsexercizien statt, woran außer den Berliner Regimentern auch die Potsdamer, sowie die Brandenburger Cürassiere, Schwedier Dragoner, Fürstenwalder Ulanen und Rathenower Husaren theilnahmen.

In Cowes lief der „Voss. Ztg.“ zufolge die Weisung der Admiralität ein, einen Ankerplatz für die Kaiserjacht „Hohenzollern“, die dort Ende Juli mit dem Kaiser an Bord eintreffen, auszuwählen. Der Kaiser komme nach Cowes in Folge einer dringenden Einladung der Königin.

Mit einem Mehr von nahezu 12 Millionen bei den Abschreibungen, von über 12 Mill. an Zst-Einnahme marschirt die Zuckersteuer an der Spitze der günstigen Entwicklung der Zölle und Reichssteuern. Diese starke Zunahme des Steuerertrages hat eine über die Finanzen hinausgehende wesentliche Bedeutung insofern, als daraus auf eine starke Zunahme des Inlandsverbrauchs an Zucker geschlossen werden muß. Dieser Mehrbetrag an Steuer entspricht einem Mehrverbrauch von etwa 60 Mill. Kilogramm oder beinahe 1.1 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung.

Der Bericht über die Canalvorlage ist am Freitag in der Commission festgestellt worden. Er ist vorbehaltlich etwaiger Abänderungen bereits fertig gedruckt und zur Vertheilung bereit. Er umfaßt 123 Seiten und enthält bildliche Darstellungen.

Zu loburg-gothaischen Landtag erklärte Staatsminister v. Streuge am Freitag, daß dem Staatsanwalter von Seiten des Herzogs von Commaught weitere Mittheilungen als die dem Landtag bekannten bisher nicht zugegangen sind. Wenn Schwierigkeiten entstanden sind, so sei eine endgültige Entscheidung jedenfalls in allerfrühester Zeit zu erwarten. Daß dies ohne Wissen und Mitwirkung der Staatsregierung und auch nach Umständen ohne Wissen und Mitwirkung dieses Landtages erfolgen werde, sei ausgeschlossen.

Zu elfsbj-lobtrugischen Landesausschuß hat der Abgeordnete Winterer einen Antrag auf Aufhebung des Dictaturparagraphen eingebracht.

De sterreich - Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Szell und der österreichische Ministerpräsident Graf Thun haben nun ihren Frieden geschlossen. Thun hat in allen Punkten nachgegeben, der Ausgleich mit Ungarn ist wieder zustande gebracht, ohne daß Thun sein Amt niederzulegen genöthigt war, und Thun kann nun in Oesterreich mit dem Nothparagraphen 14 weiterregieren, so lange es eben geht.

## Nach dem Sturme.

Roman von D. Russell.

(42. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Es war etwas so offenes, so ernstes in dem Wesen des Mannes — so eine großartige Verachtung der gewöhnlichen Trugbilder und Hohlheiten des Lebens, daß Lucie sich unwillkürlich zu ihm hingezogen fühlte.

Und seine Lebensgeschichte interessirte sie. Lucie gestand sich selber, daß sie ihn viel lieber hatte, seit sie wußte, daß er der Sohn eines vornehmen Herrn war und später einmal selbst ein solcher werden würde. Dieser Umstand ließ ihn in ihren Augen ganz anders erscheinen. Sie fand ihn jetzt nicht mehr so roh und gewöhnlich wie damals in seinem Schlächterladen. Und er hatte sich auch wirklich seitdem sehr verändert. Durch die tiefe, lebensschaffende Liebe, welche sein Herz wie ein heftiges Fieber ergriffen hatte, war seine äußere Erscheinung verfeinert und, wie das die Wirkung alles wahren Empfindens ist, sein Herz erhoben und veredelt worden. Aber dennoch war es für ihn ein trauriges Geschick. Ohne es zu ahnen, hatte er sein Leben an einen Schatten — schlimmer als an einen Schatten — geknüpft. Sie konnte nie seine Gemüthsstimmung nie irgend etwas ihm sein.

Als er fort war, empfand Lucie eine große An-

ruhe. Ihr kam der Gedanke und wollte sie nicht wieder loslassen, ob es nicht besser sein würde, ihn offen zu bekennen, daß sie eine verheiratete Frau und daher seine Werbung ganz aussichtslos wäre. Halb fürchtete sie sich vor ihm, halb that er ihr leid, und schließlich beschloß sie, durch einen weiten Spaziergang in frischer Luft etwas Beruhigung zu suchen. So machte sie sich denn auf den Weg und gelangte schließlich nach dem entlegeneren Theile des Thiergartens in der Nähe des Neuen Sees. Es war ein heißer August-Nachmittag und die Luft sogar im Thiergarten war schwül und drückend. Mählich kam über Lucie eine beinahe leidenschaftliche Sehnsucht nach der frischen reinen, erquickenden Luft des Meeres. Unwillkürlich schloß sie ihre Augen, und all die vertrauten Bilder ihrer Heimath traten ihr klar und deutlich vor die Seele, und darunter auch Richard von Münsters Gesicht, denn er gehörte untrennbar zu diesen Bildern; er war ein Theil ihres Lebens und ihrer Heimath, eine Erinnerung, die nie aus ihrer Seele schwinden konnte.

In Gedanken verfunken blieb sie stehen und fragte sich beinahe muthlos, wie sich der verwickelte Knoten ihres Lebens wohl lösen würde. Da sah sie einen einwachen Reiter auf sich zukommen und als sie dem Reiter ganz nahe war, entrang sich ein leiser Schrei ihren Lippen. Es war Richard von Münster! Keine

Einbildung, sondern Richard, ihr lieber Richard, wirklich und lebendig, Richard, der hastig von seinem Pferde sprang, Richard, der mit beinahe unverständlichen Worten der Freude und des Entzückens zärtlich ihre beiden Hände erfaßte.

„Habe ich Dich endlich gefunden, Lucie — endlich — endlich?“

„Ich bin so froh — Richard, ich bin so froh!“

Lucie fühlte in der That in diesem Augenblicke ein überwältigendes Empfinden des Entzückens und der Dankbarkeit darüber, daß sie ihren alten Freund wieder sah. Sie hatte sich in der letzten Zeit so verlassen, so sorgenvoll, so unsicher über ihre Lage und ihre Aussichten gefühlt, daß der Gedanke, sie wäre nicht mehr allein, sie hätte Jemanden, auf den sie sich verlassen könnte, ihr Herz mit unendlicher Freude erfüllte.

„Ich war so einsam, so unglücklich, Richard“, sagte sie, ihre Hände noch immer in den seinen und ihm freudig zulächelnd. „Aber wie famst Du hierher? Wie fügte es sich, daß wir einander so unerwartet begegneten? Und Bertha — erzähle mir von Bertha.“

Lucie fragte dies Alles so hastig und überflüht, daß ihr die Worte beinahe verlagten. Richard befand sich gleichfalls in großer Aufregung, denn diese Begegnung war ihm völlig unerwartet gekommen.



\* **Balkanstaaten.** Das „Amtsblatt“ von Montenegro bezeichnet die im Auslande kursirenden Gerichte über den schlechten Gesundheitszustand des Fürsten als böswillige Erfindung. Außerdem hat der Czar dem Fürsten neuerdings wieder 5000 Repetiergewehre zum Geschenk gemacht. (Abriistung!) Fürst Nikita weckt nämlich so gern das Echo in den schwarzen Bergen mittelst Flintenschüsse und Salven. Es ist eine Schwäche von ihm. Aber der Czar als Freund achtet sie.

\* **Frankreich.** Die französische Kammer nahm einen Antrag an, wonach die Anlagelammer fortan ohne vorherige Vernehmung des Angeklagten und seines Verteidigers keine Beschlüsse fassen darf. (In jedem andern civilisirten Lande ist das selbstverständlich; in Frankreich muß erst die Kammer einen solchen Beschluß fassen.)

\* Der Revisionsprozess Dreyfus wird, wie der Verteidiger von Dreyfus, Demange, annimmt, nicht vor Anfang August in Rennes zur Verhandlung kommen. Die Deputirtenkammer hat ohne Discussion die vom Senat bereits genehmigte Vorlage angenommen, nach welcher in kriegsgerichtlichen Voruntersuchungen den Angeklagten der Bestand eines Advokaten zu Theil werden soll. Infolgedessen wird Demange sofort nach Dreyfus' Landung in Vrest (etwa am 26. d. M.) mit ihm in Verlehr treten können. Ebenso werden die Verteidiger du Paty de Clams und die Verteidiger der durch die Vorfälle in Auteuil compromittirten Officiere nach der Veröffentlichung des Befehles mit ihren Klienten in Verbindung treten können.

\* Oberst Biquart ist am Freitag Nachmittag freigelassen worden. Er reiste sofort nach Ville d'Avray.

\* Ueber die Stimmung im Volk betreffs der Republik ist kein Zweifel mehr möglich. Als Symptom wird mitgetheilt, daß in Monceau les Mines, wo der Streik im Vordergrund der Interessen stehen muß, etwa 10 000 ausständige Vergleite in einer Versammlung eine Resolution zu votiren Zeit fanden, in der sie den Präsidenten Doubet als Verteidiger der Republik gegen die Reaktion begrüßen und ihre Entrüstung über die Vorfälle in Auteuil ausdrücken.

\* **Belgien.** In dem Kampfe gegen den französischen Gesandten in Brüssel und dessen Schützling, den Spion Montier, haben die Brüsseler Handelskammer und die Chrlichkeit gestiftet. Wie gemeldet wird, richtete Montier an den Präsidenten der Handelskammer Kolland ein Schreiben, in dem er seinen Austritt aus dieser Körperschaft erklärt.

\* **Dänemark.** Der Finanzminister erklärte einer Abordnung von Landwirthen aus Fünen, die Regierung beabsichtige, in nächster Zeit eine Regierungskommission zur Berathung der Einführung eines Zollschutzes für landwirthschaftliche Producte zu ernennen.

\* **Holland.** Auf der Haager Friedens-Conferenz hat wegen der Unzuträglichkeiten, die sich aus der genauen Veröffentlichung der Conferenzverhandlungen ergaben, Graf Münster vor einigen Tagen den Auftrag erhalten, zu beantragen, daß die Protocolle, sowohl der Plenar- wie der Commissionsitzungen, gleich nach der Fertigstellung veröffentlicht werden.

\* Die mit der Berathung der Brüsseler Conferenz betraute Section fügte dem Artikel 55 der Acte dieser Conferenz folgenden Zusatz hinzu: Die Neutralen haben die Befugniß, Kranke und Verwundete ihr Gebiet passieren zu lassen, wenn diese nicht auf andere Weise vom Kriegsschauplatz entfernt werden können und unter

der Bedingung, daß diese Handlungsweise gegen beide Kriegführenden gleichmäßig Anwendung findet; die neutrale Regierung darf diese Verwundeten oder Kranken, sobald sie einmal auf neutrales Gebiet zugelassen sind, nur dem Lande, dem sie angehören, übergeben.

\* **Amerika.** Es ist den Amerikanern geblüht, drei spanische Schiffe, die in der Schlacht vor Cavite in den Grund geschossen waren, zu heben und nach Hongkong zu schleppen, wo dieselben wieder reparirt werden.

\* Die Alarmnachricht vom Indianeraufstand in Peru wird durch ein dem „B. L. A.“ aus Rom zugehendes Telegramm dahin ergänzt, daß die Zahl der von den Indianern niedergeschlachteten Menschen über 1000 betrage. Die provisorische Regierung von Bolivia entsandte Truppen gegen die Indianer. (Auffallend bleibt es, daß keine der officiellen Depeschen-Agenturen des In- und Auslandes von dem Aufstand etwas meldet.)

### Locales und Provinzielles.

\* **Essteth, 12. Juni.** Das Wettsegeln am letzten Sonntag ist unter starker Theilnehmung in schönster Weise verlaufen. Morgens schien es, als wenn kein genügender Wind vorhanden war, aber kurz nach der Abfahrt legte eine tüchtige Brise ein, so daß die Segler gute Fahrt nahmen. Bereits gegen 6 1/2 Uhr Morgens trafen die auswärtigen Segler mit ihren Böden an der Raje ein. Nachdem gegen 7 1/2 Uhr Morgens dann noch der Herr Gastwirth Krüger die Nummern an die einzelnen Segler vertheilt waren, bereiteten sich diese zur Abfahrt vor. Die Schiffe der 2. Classe — es wurde wegen der Größenunterschiede der Schiffe in 2 Classen getheilt — hatten gegen 8 Uhr ihre Stellungen eingenommen. Es segelten in dieser Classe 5 Schiffe und zwar: „Christian“, Führer Wöbken, „Helene“, Führer Joh. Schumacher, „Alma“, Führer Chr. Schumacher, „Gerda“, Führer Krüger und „Mimi“, Führer Wagenfeld. Präcie 8 Uhr Morgens wurde das Signal zur Abfahrt dieser Schiffe gegeben. Dann nahmen die in der ersten Classe segelnden Schiffe ihre Stellungen ein. In dieser Classe segelten folgende Schiffe: „Elisabeth“, Führer Jacobs, „Adele“, Führer Eilers, „Georg“, Führer Hahn, „Gerda“, Führer Krüger und „Mimi“, Führer Wagenfeld. Präcie 8 Uhr 10 Min. Morgens wurden auch diese Schiffe abgelassen. Mittlerweile hatte sich auch auf dem Luftdampfer „Solide“ ein zahlreiches Publikum, welches die Segelregatta begleiten wollte, eingefunden und fuhr der Dampfer um 8 1/2 Uhr von der Raje ab; die Segler wurden dann auch bald eingeholt. Es war interessant, diesem Wettsegeln zuzusehen; jeder Segler that sein Bestes, um dem anderen einen Vorsprung abzugewinnen. Gegen 10 Uhr langte der Dampfer in Rechenfleth an und schon sah man die Wettsegler ankommen. Es liefen die Schiffe wie folgt ein:

A. erste Classe:  
 Schiff „Georg“, Führer Hahn 10 Uhr 20 1/2 Min.  
 „Gerda“, „Krüger 10 „ 22 „  
 „Mimi“, „Wagenfeld 10 „ 24 „  
 „Adele“, „Eilers 10 „ 24 1/4 „  
 „Elisabeth“, „Jacobs 10 „ 28 „

B. zweite Classe:  
 Schiff „Greif“, Führer Helpe 10 Uhr 15 Min.  
 „Helene“, „J. Schumacher 10 Uhr 17 Min.  
 „Christian“, „Wöbken 10 Uhr 23 Min.

Schiff „Alma“, Führer C. Schumacher 10 Uhr 39 M. 59 S.  
 „Eperance“, v. d. Bitten 10 „ 40 „  
 Sämmtliche Theilnehmer der Fahrt begaben sich nun in das Dorf Rechenfleth, dem Wohnorte des Markensdichters Herrn Allmers. In zuvorkommenster Weise führte der Verwalter der Allmers'schen Besitzung die Theilnehmer durch das Allmers'sche Haus und zeigte die angeammelten, sehr werthvollen Gemälde, alterthümliche Gegenstände u., wobei der Herr die Bedeutung jeden einzelnen Stückes erklärte. — Gegen 1 Uhr sammelten sich die Theilnehmer auf dem Dampfer und die Segler bestiegen ihre Böte, denn es mußte die Abfahrt bald vor sich gehen. Es wurden dann die Böte der 2. Classe um 2 Uhr 7 Min. und die Böte der 1. Classe um 2 Uhr 15 Min. Nachm. abgelassen. Die Schiffe trafen in Essteth ein:

A. erste Classe:  
 Schiff „Adele“, Führer Eilers 3 Uhr 43 1/4 Min.  
 „Georg“, „Hahn 3 „ 51 „  
 „Gerda“, „Krüger 3 „ 52 1/2 „  
 „Mimi“, „Wagenfeld 3 „ 50 „

Der Schiffer Jacobs hatte die Fahrt unterwegs wegen nicht genügenden Windes eingestellt.

B. zweite Classe:  
 Schiff „Helene“, Führer J. Schumacher 3 Uhr 43 3/4 M.  
 „Greif“, „Helpe 3 „ 48 „  
 „Christian“, „Wöbken 3 „ 53 „  
 „Eperance“, v. d. Bitten 5 „

Chr. Schumacher hatte die Fahrt unterwegs eingestellt. Nunmehr ging es zum Krüger'schen Locale, woselbst die Preise vertheilt werden sollten. — Die Preisrichter Claus Grebe, Chr. Lybmers und Chr. Schröder vertheilten dann folgendes Resultat. Es erhielten:

- A. in der ersten Classe:  
 1. Preis 1 Niddeltisch mit Blumentopf und 1 Ruchenschale, Eilers, Schiff „Adele“,  
 2. „ 1 silberne Taschenuhr mit Kette, Hahn, Schiff „Georg“,  
 3. „ 2 Basen, Krüger, Schiff „Gerda“,  
 4. „ 1 Barometer, Wagenfeld, Schiff „Mimi“.

- B. in der zweiten Classe:  
 1. Preis 1 Service, Joh. Schumacher, Schiff „Helene“,  
 2. „ 1 Barometer, Helpe, Schiff „Greif“,  
 3. „ 1 Caffeeservice, Wöbken, Schiff „Christian“.

Chr. Schumacher in Oberhommelwarden hatte für denjenigen Segler, der die längste Zeit über die Fahrt verbrachte, einen Preis — Spardose — gestiftet. Diesen Preis erhielt v. d. Bitten. — Nunmehr begann der Commerc in der Krüger'schen Weinstube und wurde manche Flasche auf das wohlgelungene Fest geleert.

\* Der hiesige landwirthschaftliche Club unternahm am Sonnabend eine auf 2 Tage berechnete Wagentour nach dem Ammerlande.

\* Der hiesige Wirthverein machte heute einen Ausflug per Wagen durch Moorriem, über Loyerberg nach Rastede.

\* Heute Mittag trafen die Schüler der Neuenbrocker Schule in Begleitung der Angehörigen und Lehrer per Wagen hier ein, um von hier aus mit der Bahn einen Ausflug nach Hude zu machen. Abends kehrten die Ausflügler wieder auf demselben Wege nach ihrem Heimathsorte zurück.

(Gründungsvortrag eines Naturheilvereins.) Wie überaus wichtig in jeder Lebenslage, in jedem Berufe, für den einzelnen wie für die menschliche Gesellschaft eine ungeschwächte Arbeitskraft, eine eiserne Gesundheit ist, darüber brauchen nicht viele Worte gesagt zu

„Ich habe ganz Berlin durchwandert, um Dich zu suchen, Lucie“, sagte er endlich. „Weßhalb hast Du uns Alle so unglücklich gemacht. Weßhalb vertiehest Du Deine Familie?“

„Weil ich nicht nach dem Hause in der Behrenstraße zurückgehen konnte“, antwortete Lucie tief erlösend. „Ich durfte es nicht — darüber war ich mir klar, Richard, und was sollte ich da thun? Mein Vater, ja sogar Bertha würden versucht haben, mich dahin zu überreden, daß ich unter jenes Dach zurückkehrte, und deßhalb wagte ich es nicht, ihnen auch nur ein Wort von meiner Absicht zu sagen. Ich entfernte mich ganz allein und habe seitdem ein seltsames Leben geführt. Ich gebe Musikkunden, und zwar recht mangelhafte“, fügte sie mit einem leichten Lächeln hinzu. „Aber ich mußte etwas thun — aber jetzt, Richard, bin ich so glücklich, daß ich Dich gefunden habe!“

Er ergriff die Zügel seines Pferdes und sie gingen zusammen weiter und plauderten miteinander, und Richard erzählte Lucie, wie ihr Vater und Bertha nach Berlin gekommen wären, um sie zu suchen, und daß Bertha sich jetzt bei Frau von Cranach aufhielte.

„Bertha und ich suchten Dich an allen möglichen und unmöglichen Orten“, fuhr Richard dann lächelnd fort.

„D. Richard, wie gut von Dir!“  
 „Ich sehe nicht ein, inwiefern das besonders gut von mir war, Lucie. Ich empfand große Sorge Deinetwegen — und — die Leute hatten dazu noch unwahre Gerüchte über Dich in Umlauf gebracht.“

„Was für Gerüchte?“ fragte Lucie hastig.  
 „Alberne Thorheiten“, antwortete Richard, dunkel erröthend, denn er konnte ihr unmöglich sagen, was wirklich über sie gesprochen worden war; er konnte ihr nicht sagen: „die Leute glauben, daß ich Dich entführt hätte; Dein Gemahl, ja sogar Dein Vater glauben das!“

„Das konnte ich mir denken, daß die Welt etwas Schlimmes vermuthen würde“, sagte sie der Augenblick darauf mit einem tiefen Erörthen. „Aber ich hatte keinen Grund dazu gegeben. Ich wohne bei einer alten Witwe, Richard, und außer mit ihr verkehre ich nur noch mit einem alten Ehepaar, Namens Bönhoff, die sehr freundlich zu mir gewesen sind, und dann kenne ich noch eine Familie — das ist Alles.“

„Aber Du bist nicht sehr glücklich gewesen, Lucie?“  
 „Glücklich! Ich bin elend gewesen — unaussprechlich elend in der Sehnsucht nach Euch Allen; aber ich bin wenigstens einem noch schlimmeren Elend entronnen.“ Und dabei wandte Lucie ihren Blick von ihm fort.  
 „Du willst nicht zu Herrn von Harting zurückkehren?“ fragte Richard leise.

„Nie! Bitte, sprich wir nicht davon, Richard — das ist vorbei und erledigt — nichts kann mich dazu bewegen, daß ich je zu ihm zurückkehre.“

„Du denkst doch nicht etwa, ich wünschte, daß Du zu ihm zurückkehrst? Aber Lucie, Du wirst Dich doch nicht wieder vor uns verbergen, nicht wahr? Ich darf wissen, wo Du bist, nicht wahr? Ich darf Dich doch zuweilen sehen?“

„Ja, natürlich darfst Du das. Wir sind alte Freunde; wir haben einander unser ganzes Leben lang gekannt. Ich bin sehr glücklich darüber, wieder mit Dir zusammen zu sein.“

„Und die Uebrigen? Bertha und Dein Vater?“  
 „D. können wir es ihnen nicht vorläufig noch verschweigen? Bertha ist bei Tante Luise; ich weiß, was das zu bedeuten hat — lange Vorlesungen über mein schlechtes Verhalten, weisflügen Rath, den ich weder anhören noch befolgen will — laß uns wenigstens warten, bis Bertha von Tante Luise fort ist, ehe wir sie ins Vertrauen ziehen.“

„Und Dein Vater?“ fragte Richard beinahe, hielt dann aber bei dem Gedanken inne, daß, wenn ihr Vater mit voller Ehrenhaftigkeit und gewissenhafter Offenheit gehandelt hätte, Lucie nie in eine so schlimme Lage gekommen sein, die Herrn von Harting geheirathet haben würde.



werden. In der Gegenwart stellt die auf's äußerste gesteigerte Thätigkeit des Menschen die höchsten Anforderungen an die Widerstandsfähigkeit und Kraft jedes einzelnen. Viel, unendlich viel kann durch die Befolgung einfacher Regeln zur Erhaltung und Förderung beigetragen werden. Wir wissen aber, daß die Aufklärung über gesundheitliche Fragen allüberall noch viel zu wünschen übrig läßt, und es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß die Leitung der Vereine für Gesundheitspflege und Naturheilkunde überall hin das Banner ihrer guten Sache tragen und durch Vorträge u. w. jedem Gelegenheit geben, sich über das Wichtigste aus der Gesundheitspflege und Naturheilkunde zu unterrichten. Die Naturheilvereine wollen nicht, wie man vielfach glaubt, die Ärzte bekämpfen, sondern ihr Zweck ist einzig und allein die Verbreitung einer durchgreifenden Gesundheitspflege und eines Selbstfahrens, das nach ihrer Ueberzeugung am besten geeignet ist, dem allgemeinen Elend entgegen zu wirken, unsere Volkskraft zu erhöhen und Gemeinut der deutschen Nation zu werden. Wir laden daher alle Freunde und Anhänger wie auch die Gegner unserer Bewegung auf's freundlichste zu dem am Freitag, den 16. ds. Mts., im "Tivoli" stattfindenden Vortrage des Herrn Lönjes ein.

(Sauturnfest in Zeven.) Die Pflichtübungen fürs Geräthewettturnen, die, um ganz unparteiisch vorzugehen, vom Turnlehrer Neumann-Sannover zusammengestellt wurden, sind jetzt den einzelnen Vereinen des Gau'es mitgeteilt worden. Es sind dies für die Geräte, Reck, Barren und Pferd je zwei Uebungen. Außer diesen beiden vorgeschriebenen Uebungen hat jeder Wettturner auch eine selbstgewählte Uebung an den genannten Geräten den Kampfrichtern vorzuturnen. — Bei der Werthung der Uebungen wird die musterhafte Ausführung, die gewandte und schöne Darstellung, sowie hinsichtlich der selbstgewählten Uebung die Schwierigkeit mit in Schätzung gezogen. Die Werthung geschieht nach 5 Punkten und zwar 5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = genügend, 2 = wenig genügend und 1 = ungenügend. Zur Erlangung eines Preises, bestehend aus einem Säckchen mit Bestirkfunde, sind 30 Punkte erforderlich; bei 9 Uebungen muß also jede im Durchschnitt mindestens 3 1/2 Punkte einbringen.

In der Leitung des oldenburgischen Eisenbahnwesens erfolgen z. Z. schon in nächster Zeit wichtige Veränderungen. Eisenbahndirectionspräsident von Mühlensfeld scheidet, wie bereits gemeldet, mit dem 1. Juli aus und übernimmt die Schriftleitung der "Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" in Berlin. Regierungsrath Graepel wird mit demselben Tage Eisenbahndirector. Regierungsrath Mügenbecher ist zum Mitglied der Eisenbahndirection ernannt. Auditor Mengler ist mit der Verwaltung der Stelle eines Hülfsarbeiters bei der Eisenbahndirection beauftragt. Vermessungsinspector Lorenz ist mit dem 1. Juli zum Obervermessungsinspector ernannt. Am 1. September scheidet Oberbetriebsinspector Breuß aus. Er geht nach Braunschweig. Bauinspector Dittmann ist zum Oberbetriebsinspector und Mitglied der Eisenbahndirection ernannt, Bauinspector Riefen zum Oberbauinspector. Am 1. October wird Oberbaurath Wolff auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt unter Verleihung des Titels "Geheimer Oberbaurath". Baurath Ranaster ist zum Mitglied der Eisenbahndirection ernannt.

**Hammelwarden**, 8. Juni. Von jetzt ab können von der öffentlichen Sprechstelle bei der höchsten

Postagentur aus Gespräche mit Brate, Eisfleth, Neuenfelde, Bardenfleth, Huntebrück, Neuenbrof und Großenmeer abgehalten werden. Die Gebühren stellen sich für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten auf 25 h.

**Oldenburg**, 12. Juni. Die Gauvorturnerstände, welche gestern in der Turnhalle des Oldenburger Turnerbundes stattfand, war verhältnismäßig nur schwach besucht; es waren 23 Vereine mit 60 Mann vertreten, 26 Vereine waren unvertreten. Zweck der Zusammenkunft war ein Durchturnen der Freilübungen und der Geräte-Wettübungen für das in 14 Tagen stattfindende Sauturnfest in Zeven. — Bei den vom Sauturnwart, Stadtkämmerer Dümeland, geleiteten Freilübungen stellte sich heraus, daß dieselben in manchen Vereinen noch recht wenig geübt worden sind und daß namentlich die Anfangs- und Schlußbewegungen straffer ausgeführt werden müssen. Sollen die Freilübungen auf dem Feste gelingen, dann werden sie in den einzelnen Vereinen noch tüchtig geübt werden müssen. Bei den Geräte-Wettübungen wurden von manchen Turnern, trotzdem daß diese Uebungen erst Mitte voriger Woche bekannt gegeben sind, schon recht gute Leistungen gehoten, bei vielen haperte es aber noch bedenklich. Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung und Art der Ausführungen wurden so weit wie möglich durch Bepfändung geregelt, verschiedenes wird in dieser Hinsicht noch vom Kampfrichter zu bestimmen sein. Dem Vernehmen nach sollen etwa 25 Vereine mit annähernd 300 Turnern ihre Theilnahme am Sauturnfest zugesagt haben; am Wettturnen werden sich etwa 100 Turner betheiligen. — In der Sitzung der Strafkammer des Landgerichts am Sonnabend wurde der Posthülfsbote Otto Georg Thümler aus Nordermoor wegen Unterschlagung von ca. 118 M. in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt unter Anrechnung der Unteruchungshaft seit dem 6. Mai d. J. — Am Sonnabend wurde ein auf der Durchreise sich befindender Mann wegen Majestätsbeleidigung verhaftet, weil er bei der Schlafwache dem Posten gegenüber beleidigende Aeußerungen über Se. Königl. Hoh. den Großherzog machte.

(Neue Uniformabzeichen für die Feld-Artillerie.) Die Feldartillerie-Regimenter sollen, laut einer allerhöchsten Verfügung, demnächst neue Uniformabzeichen erhalten, welche jedoch nicht vor dem 1. October d. J. angelegt werden dürfen. Im allgemeinen bleibt die Uniform dieselbe wie bisher, doch soll das Tuch der Schulterklappen am Waffenrock fortan von gleicher Farbe sein, wie sie für die Waffenrockschulterklappen der Infanterie-Regimenter des betr. Armee-corps vorgeschrieben ist. Hiernach würden für unsere Artillerie-Abtheilung (demnächst Regiment 62) also weiße Schulterklappen zur Einführung gelangen. Dieselben werden als Abzeichen eine runde plate Granate mit einer Flamme, darunter die Regimentsnummer, erhalten. — Bei denjenigen Batterien unserer Abtheilung, welche den Namenszug tragen, wird die Granate in kleinerer Form unterhalb getragen. — Für den Mantel wird Tuch von dunkelblauer Farbe verwandt werden, Abzeichen im übrigen wie am Waffenrock. — Die Epaulettes und Achselfläche der Officiere erhalten als Abzeichen eine runde Granate von vergoldetem Metall in matterm Ton mit einer Flamme, darunter die Regimentsnummer, bei Namenszügen entpfindet wie bei den Mannschaften. (S.-A.)

**Sunflofen**. Ein beliebter Ausflugsort ist das Barnefährverhol mit seiner großen Wiesenfläche und dieses Ziel wird denn auch häufig gewählt. Die ganze

Rieselanlage an der Hunte ist überhaupt sehenswerth, der kunstvolle Rüdkenbau, die Schleusen und die großen Zuleitungscanäle und Abwässerungsgräben sind beachtenswerth. In den 70er Jahren ward die Rieselanlage hergestellt, manche öde Fläche in fruchtbares Land verwandelt und das gewonnene Heu ward zu höchsten Preisen bezahlet, aber mit Einführung des Kunstdüngers hat man manches Heidefeld urbar gemacht und darum ist das Gras sehr im Preise gefallen. Eine Rieselfläche von etwa 300 Hektar kostete 282 000 M. Anlagecapital.

### Litterarisches.

„Guter Rath ist theuer“, so heißt es zwar, aber das Sprüchwort hat nicht immer recht, findet doch jede Hausfrau in der „Modenwelt“ (Berlin, Franz Vipperheide, nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Große Modenwelt“) einen billigen Rathgeber, der jederzeit bereit ist, ihr zu helfen. Handelt es sich darum, sich selbst und die Seinigen modern und geschmackvoll zu kleiden, so bietet die Modenwelt nicht allein die schönsten Modelle mit dazu gehörigen Schnittmustern, sondern sie liefert auch einzelne Schnitte nach jedem gewünschten Maße. Sie sorgt in gleicher Weise für die elegante, wie für die einfache Frau, sie denkt an die Kleinsten, wie an Backfischen und die schulpflichtigen Knaben, ja selbst die Bedürfnisse des Hausherrn werden theilweise von der Modenwelt berücksichtigt. Neben allem, was die Mode in der Kleidung will und wünscht, bringt die Modenwelt das Beste und Neueste an Handarbeiten und hier wiederum nicht allein Nadelarbeiten, sondern gar manches, was mit Pinzel, Brennstift, Stichel u. s. w. auszuführen ist. Außer dem Nothwendigen findet sich alles, was zur Behaglichkeit und zum Schmuck des Hauses beiträgt.

Die geschickte Theilung des reichen Inhaltes gestattet die Mode der Erwachsenen und der Kinder zu trennen, ebenso die Handarbeiten von dem, was Küche und Haus betrifft. Der belletristische Theil der Modenwelt bietet gesunde und auch amüsante Kost, sodaß sich an der Lectüre Jung und Alt zu erfreuen vermögen. C. F.

### Neueste Nachrichten.

**Darmstadt**, 12. Juni. Der Großherzog ist an den Blattern erkrankt. Sein Zustand war gestern ernst bei starkem Fieber, später trat Besserung ein.

**Madrid**, 12. Mai. Ministerpräsident Silveira wird morgen die Vorlage betreffend die Abtretung der Mariannen an Deutschland im Senat einbringen. Die Opposition, welche dieser Vorlage wohlwollend gegenübersteht, wird keine Einwendungen gegen dieselbe erheben.

**Archangel**, 11. Juni. Die Einfahrten in das Weiße Meer und den westlichen Theil des Weissen Meeres sind voll Eis. Der regelmäßige Dampferverkehr erleidet Störung. Vor Kanin-Nos liegen 15 Ocean-dampfer.

**Paris**, 12. Juni. Gestern Abend fanden Kundgebungen vor dem Elysee für Loubet sowie vor dem „Zentralfreigeant“ und der „Libre Parole“ statt. Ueberall wurden einige Verhaftungen vorgenommen. — Die Polizei-Präfectur theilt mit, daß im Laufe des gestrigen Tages etwa 30 Personen verhaftet wurden. 10 Polizisten wurden verwundet. — Ein erster Zwischenfall fand im Pavillon Armenoville statt, wo Gäste einander mit Gläsern, Tischen und Stühlen warfen und das Local demolirten.

Dieser Gedanke hatte Richard stets gegen Herrn von König verbittert und beeinflusste ihn natürlich auch jetzt. „Lucie hat Recht“, dachte er; „ihr würde Unruhe und Belästigung daraus erwachsen, wenn die Anderen etwas erlöhren. Und“ — damit suchte er sich selber zu beruhigen — „ich kann ganz gut für die Sorge tragen und über ihr Wohlergehen wachen — es kann nichts schaden, wenn ich sie zuweilen sehe — und eines Tages wird sie wieder frei sein.“

Diese letzte Hoffnung erfüllte in diesem Augenblicke ihrer Beider Herz und leitete ihnen die Welt plötzlich wieder herrlich und heiter erscheinen.

„Und darf ich Dich morgen besuchen?“ fragte Richard, als sie endlich vor der Gartenpforte der Frau Marks, die sie nebst dem schönen Pferde von dem Fenster ihres Wohnzimmer aus nachdenklich betrachtete, angelangt waren. Darf ich kommen?“

„So, bitte, komme um drei Uhr, und dann können wir zusammen einen Spaziergang machen.“

„Nun, dann lebe wohl, meine theure Lucie — bis morgen.“

„Lebe wohl, Richard.“  
Er bestieg sein Pferd und ritt davon, und Lucie blickte ihm nach. Er wandte sich um und lächelte und winkte ihr grüßend mit der Hand zu, als er die nächste Straßenecke erreicht hatte, und als er dann Luciens

Blicken entchwunden war, ging sie in so froher und heiterer Stimmung in das Haus zurück, daß ihr verändertes Wesen sogar Frau Marks auffiel.

„Sie haben wohl einen Spaziergang gemacht?“ fragte sie mit mühsam verhaltener Neugierde, denn sie brannnte vor Verlangen, etwas Genaueres über Luciens Begleiter zu erfahren. „Nun, die frische Luft hat Ihnen gut gethan. Sie sehen noch einmal so jung und fröhlich aus wie sonst — es geht doch nichts über die frische Luft.“

Dreihundertgrößtes Capitel.

Ein gebrochenes Herz.

Am folgenden Morgen erwachte Lucie in der glücklichsten Stimmung und ihr erster Gedanke galt dem für den Nachmittag bevorstehenden Besuch Richards. Als sie mit ihrer Toilette fertig war, fiel ihr ein, daß sie heute eigentlich Cochen Doré eine Mußstunde geben müßte, gerade um die Zeit, wo Richard kommen wollte. Sie ging deshalb nach dem Frühstück aus und telegraphirte Cochen, sie könnte heute nicht nach Pankow kommen, machte dann einen kleinen Spaziergang und kaufte sich schließlich einen Strauß Rosen.

Nach Hause zurückgekehrt, trug sie Frau Marks auf, sich mit dem Mittagessen zu beeilen, und zeigte nachher doch gar keinen Appetit.

„Schmeckt Ihnen das Colelett nicht, Fräulein?“ fragte Frau Marks schließlich etwas beleidigt.

„D, ja,“ antwortete Lucie lächelnd; „aber ich bin nicht hungrig.“

„Und doch drängten Sie mich so sehr, das Mittagessen fertig zu machen,“ sagte die Wittve noch immer vordemurfsvoll.

„Nun, um die Wahrheit zu gestehen, Frau Marks, ich erwarte heute einen Besuch und ich möchte, daß das Zimmer hübsch in Ordnung ist, ehe er kommt,“ sagte jetzt Lucie erröthend und mit einem leisen Lachen, und Frau Marks empfand noch immer weiblich genug, um ihre Gefühle zu verstehen.

„Nun, dann will ich schnell abdecken“, erwiderte sie eifrig und machte sich auch sofort an die Arbeit, und als Richard in das kleine Wohnzimmer trat, sah es so schmuck und ordentlich aus wie kaum je zuvor.

Aber außer um Luciens willen würde es ihm ganz gleich gewesen sein, an was für einem Orte er sie fand. Das einfache kleine Zimmer von Frau Marks war in seinen Augen herrlicher als der Prunkaal eines Palastes. Er saß vor ihr und seine Augen gingen an ihr, an ihrem weißen Kleide und ihren roten Rosen, die sie im Gürtel befestigt hatte, und das liebreizende Mädchen, um das er einst an der Meeresküste geworben, schien wieder zu ihm zurückgekehrt zu sein.

(Fortsetzung folgt.)



\* Haag, 12. Juni. In einer von Baron von Staal einberufenen Delegirten-Versammlung kam vorgestern der deutsche Antrag, wonach vollständige Veröffentlichung der Sitzungsprotocolle verlangt wird, zur Berathung. Ueber die Unvollkommenheit des gegenwärtigen Zustandes waren die Anwesenden einig, jedoch fand sich für den deutschen Antrag keine entscheidende Mehrheit und es dürfte daher, wenigstens vorläufig, bei der bisherigen auszugswweisen Veröffentlichung der Verhandlungen sein Bewenden haben.

\* London, 12. Juni. Die „Times“ melden aus Peking von gestern: Die britische Gesandtschaft in Peking habe am Sonnabend bei der chinesischen Regierung die Forderung erhoben, den Gouverneur von Kweichow seines Postens zu entheben. Die Angelegenheit hänge mit der Ermordung des Missionars Fleming in der Yangtse-Provinz zusammen.

\* Nach einer Meldung der „Times“ aus Shanghai von gestern hat der Vicekönig, von Nanjing ohne vorherige Ankündigung die Reisausfuhr aus der Provinz untersagt. Der wirkliche Grund zu diesem Vorgehen soll der Wunsch sein, den Markt im Interesse der Provinzialbehörden zu kontrolliren. Ein Gesuch des britischen Consuls in Shanghai, eine geringe Quantität Reis an die britische Garnison Wei-hai-Wei senden zu dürfen, wurde zunächst abgelehnt, später aber genehmigt. Der russische Consul für Port Arthur hat ebenfalls einige Zugeständnisse energisch verlangt.

\* Newcafile, 12. Juni. In der Geschützgießerei der Armstrong Whitworth Company brach heute ein großes Feuer aus, durch welches eine große Anzahl werthvoller Geschütze und Maschinen nebst anderem Material zerstört worden. Der Schaden wird auf 200 000 £ veranschlagt.

\* Bombay, 11. Juni. In den Districten Madura und Tinnevely sind unter der fanatischen Schana-

secte ernste Unruhen ausgebrochen. Zur Wiederherstellung der Ruhe ist Militär entsandt worden.

### Coursszettel der Oldenburger Bank.

Oldenburg, den 12. Juni 1899.

	Einlauf.	Verlauf.
3 1/2 % Oldenburgische Consols, ganzjähr. Coupons	98.50	99.50
3 1/2 % neue do. do. halbjähr. Coupons	98.50	99.50
3 1/2 % Oldenburgische Consols	90.—	91.—
3 1/2 % Oldenburgische Bodencredit-Anstalt-Pfandbriefe staatlich garantirt, seitens der Inhaber kündbar	99.—	100.—
3 1/2 % Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Tplr. Loose)	129.90	130.70
4 1/2 % do. Communal-Anleihen	100.—	—
3 1/2 % do. do.	97.50	98.50
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe conv., unt. bis 1905	99.95	100.50
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	100.—	100.55
3 1/2 % do.	91.45	92.—
3 1/2 % Preussische Consols, convertirte unfindbar bis 1905	99.70	100.25
3 1/2 % Preussische Consols	100.—	100.55
3 1/2 % do.	91.45	92.—
3 1/2 % Hamburger Hyp. Bank-Pfandbr., convertirte unfindbar bis 1905	95.45	96.—
3 1/2 % Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1908	97.70	98.—
4 1/2 % Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1900	99.70	100.25
4 % Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1905	101.70	102.—
3 1/2 % Westend. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, convertirte untob. bis 1900	95.70	96.25
3 1/2 % Westend. Hypoth.-Bank-Pfandbr., vom. unfindbar bis 1905	96.20	96.50
4 % Westend. Hypoth.-Bank-Pfandbr., conv., unfindbar bis 1903	102.20	102.50
3 1/2 % Mittelb. Bodencred.-Anst.-Pfandbr., untob. bis 1906	97.70	98.—
4 % Mittelb. Bodencred.-Anst.-Pfandbr., untob. bis 1909	101.95	102.25
4 % Mittelb. Bodencred.-Anst.-Pfandbr., untob. bis 1909	100.45	101.—
3 1/2 % conv. Preuss. Boden-Cred.-Pfandbriefe V-VIII unfindbar bis 1907	95.45	96.—
4 % conv. Preuss. Boden-Cred.-Pfandbriefe unfindbar bis 1903	100.—	100.55
4 % conv. Preuss. Boden-Cred.-Pfandbriefe XVII, unfindbar bis 1906	102.20	102.50

4 1/2 % Klosterbrauerei Prioritäts-Obligationen unt. bis 1903, rückzahlbar à 102 1/2 %	103.—	—
3 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1899	96.60	97.10
3 1/2 % Altbremer Staatsanleihe v. 1899	95.70	96.20
3 % Berliner Staatsanleihe	101.70	102.20
4 % Forzeimer Stadt-Anleihe von 1899	101.50	102.00
4 1/2 % neue steuerfreie Italienische Rente	94.20	94.70
4 1/2 % do. kleine Stücke	94.23	95.—
4 1/2 % Oesterreichische Gold-Rente	101.60	102.10
4 1/2 % do. kleine Stücke	101.60	102.10
4 1/2 % Rumänische amortisierbare Rente von 1898	91.70	92.20
4 1/2 % Ungarische Gold-Rente (Stücke à M. 2025)	100.—	100.50
4 1/2 % do. (Stücke à M. 1012.50)	100.40	100.90
3 1/2 % Ungarische Staats-Renten-Anleihe	86.20	86.70
4 1/2 % Wiener Stadt-Anleihe v. 1898, unt. b. 1908	98.60	99.10
4 % Rajan-Uraist garantierte Eisenbahn-Prioritäten von 1898, unt. bis 1909	100.45	101.—
4 % Wladislawas garantierte Eisenbahn-Prioritäten von 1898, unt. bis 1909	100.50	101.—
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. a Mt.	167.90
do. London	1 £fr. a Mt.	20.38
do. Paris	100 Fr. a Mt.	80.90
do. New-York	1 Doll. a Mt.	4.16
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a Mt.	4.15	4.20
Holländische Noten	10 fl. a "	16.79
Discout der Reichsbank	—	16.79
Lombardzinsfuß der Reichsbank	—	5.00
Oldenburger Bank-Aktien, Zunge: gejust à 118 1/2 % angeb. à —	—	—
Wir vergüten für Einlagen auf Bankheben oder Contobuch mit ganzjähriger Kündigung:	—	—
einen festen Zinsfuß von	3 1/2 % p. a.	—
oder auf Wunsch des Einlegers: 1/2 % unter dem jeweiligen Discout der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens	4 %	—
mit halbjähriger Kündigung:	—	—
einen festen Zinsfuß von	3 %	—
oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discout der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens	4 %	—
mit vierteljährlicher Kündigung	2 1/2 %	—
mit kurzer Kündigung und auf Check-Conto	2 %	—
auf feste Termine nach Uebereinkunft, je nach der Höhe des Reichsbankdiscouts und der Dauer der Einlage.	—	—
Die zum wechselnden Zinsfuß belegten Gelder werden angeblidlich mit 4 pCt. verzinst.	—	—

Am  
Mittwoch, den 14. Juni,  
Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in Schröder's Gasthause zu Elsfleth öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

1 Jacket, 1 wollenes Hemd, 1 Paar Schuhe, 5 Bücher (Rechtsanwalt im Hause, Formularbuch, Wesselwesen und Wechselrecht, Civilproceßordnung, Reichsgenerbeordnung, 1 Kasten mit Wäsche und etwas Papier und Conwers.

Weiland, Gerichtsvollzieher.

**Nähmaschinen, Fahrräder  
u. Zubehörttheile,  
Wringmaschinenwalzen**

empfehlen zu mäßigen Preisen.  
Ad. Wölffjen, Filiale Elsfleth,  
Steinstraße.

Zur Lieferung neuer Ackerwagen empfiehlt sich  
R. Roggenbuck, Schmiedemeister,  
Campe bei Berne.

**Es ist unmöglich,**

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der Ueberfettete

Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW. v. Frankf. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der

Apotheke zu Elsfleth.

Zurückgekehrt.

Dr. med. F. Kippenberg  
Frauenarzt

Bremen, am Wall 128,  
(nahe der Sögestraße)  
Fernsprecher 1886.  
Sprechst. bis 9, 12 1/2 - 1 1/2, 4 - 5

Angef. und abgeg. Schiffe.

Varry-Dock, 11. Juni nach  
Cano, Braue Balparaiso  
Melbourne, 3 Mai nach  
Trene, Schumacher Canal f. D.

## 316. Hamburger Stadt-Lotterie.

118,000 Loose und 59,180 Gewinnen.

**Höchster Gewinn ev. 500 000 Mk.**

Die Loose kosten für alle Classen: Ganze Mk. 132.—, Halbe Mk. 66.—  
Viertel Mk. 33.—, Achtel Mk. 16.50.

Die Ziehung 1. Classe beginnt am 21. Juni 1899.

Originalloose empfehle zum amtlichen Preise von

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
6 M.	3 M.	1.50 M.	75 ¢

Bestellungen, welche baldigt erbitte, geschehen am besten am dem Abschnitt der Postanweisung.

**G. Daubert jun., Braunschweig.**

Älteste concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte,  
gegründet 1793.

**Grüner & Neu  
Grüner & Neu  
Grüner & Neu**

echter Panama = Holz = Wasch-  
Extract ist von höchster Waschkraft,  
parfam und bequem.

echter Panama = Holz = Wasch-  
Extract liefert bei leichter Mühe  
blendend weiße Wäsche.

echter Panama = Holz = Wasch-  
Extract, das Beste der Gegen-  
wart, ist à 15 Pf. überall erhältlich.

**6000 Geld-Gewinne auf nur 78 000 Loose**

4. Thüringische Kirchenbau-

Geld-

**Lotterie**

zur Restaurirung der Liebfrauenkirche  
zu Königsberg in Franken.  
Haupt-Ziehung am 8. Juli 1899

Loose à M. 3.30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme

empfeilt und  
versendet

**Carl Heintze in Gotha**

und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Redaction Druck und Verlag von E. Birt.

Grösster Gewinn ev. 75 000 M.

Eine Prämie von 50 000 „

Erster Hauptgewinn 25 000 „ etc.

Auf 10 Loose ein Freiloses!

Mein an der Steinstraße in Elsfleth  
belegenes

**Haus**

soll auf 1. November anderweit ver-  
mietet werden. Reflectanten wollen  
sich direct an mich wenden.

Ernst Horn, Brake, Breitestr. 8

**Tivoli zu Elsfleth.**

Freitag, den 16. Juni d. J.

Abends 8 1/2 Uhr,

**Vortrag**

des Herrn Naturarzt Tönjes über:

„Die Naturheilkunde, ihr Wesen  
und Werth.“

Alle Damen und Herren werden freund-  
lichst eingeladen.

Der Gruppenvorstand:

Vorsitz: H. Beintker, Lehrer, Bremen.

**Club „Geselligkeit“.**

Sonntag, den 18. Juni:

**Lustfahrt**

nach Rastede über Oldenburg  
retour.

Mitglieder, welche sich an der Fahrt  
betheiligen wollen, müssen sich spätestens  
bis Mittwoch Abend bei Herrn C. Krüger  
anmelden.

Abfahrt präcise 11 1/2 Uhr vom  
Vereinslocal.

Mitglieder und deren Damen haben  
freie Fahrt. Das Comité.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter  
Johanne mit dem Herrn Peter Behne-  
mann aus Bremerhaven beehren sich  
ergebenst anzuzeigen

Gerhard Kreye u. Frau.

Johanne Kreye

Peter Behnemann

Verlobte

Elsfleth Bremerhaven

Juni 1899.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise der Theilnahme  
an dem uns betroffenen Verluste sagen  
unseren innigsten Dank.

H. Krüner u. Angehörige.